Pennsylvanische Staats-Zeitung.

Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.

Jahrgang 7. — Harrisburg, Pa., Donnerstag, Januar 23, 1873 — Nro. 28.

Die
Pennsylvanische Staatszeitung,
Herausgegeben von
J. GEORGE RIPPER, Box 19,

erscheint jeden Donnerstag, und kostet $2.00 per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und $2.50 nach Verfluß des Jahrgangs.
Einzelne Exemplaren, 5 Cents per Stück.
Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.

Die größte Verbreitung.

Die Circulation der „Pennsylvanische Staats-Zeitung" in Dauphin County ist größer als die irgend einer anderen in Harrisburg gedruckten deutschen oder englischen Zeitung. Sie bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu verschaffen.

Germania
Bau- und Spar-Verein,
Nro. 2.

Dieser deutsche Verein versammelt sich jeden Samstag Abend um 8 Uhr im Lokale des Hrn. J. J. Sprenger. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.
Daniel Dickel, Präsident.
C. F. Sieber, Sekretär.
Harrisburg, März 17, 1872.—13.

Dr. Geo. Wm. Kuedi,
Deutscher Arzt & Augenarzt,
bietet hiermit dem geehrten Publikum seine professionellen Dienste an.
Office in No. 206 Zweite Straße, drei Thüren unterhalb der Mulberry Straße. Office-Stunden: 7 bis 8 Uhr Vormittags, 1 bis 3 und 7 bis 8 Uhr Nachmittags.
Harrisburg, Nov. 2, 1871—tf.

Geo. Henn's Hotel,
Nro. 407 und 409 Callowhill Str.,
Philadelphia, Pa.
☞ Reisende finden stets die beste Accommodation. ☜
Okt 26, '71.—tf.

John Wiedemeyer,
No. 1504 Markt Straße,
Restauration,
Weine, Liqör u. Biersalon,
Philadelphia, Pa.
☞ Austern auf jede Art zubereitet. ☜
Juli 13, 1871—13.

Hauer-Haus,
Ecke der Front Straße und Elbow Lane
Marietta, Pa.,
Christopher Hauer, Eigenthümer.
Hinreichende Accommodation für Reisende und Fremde. Ebenso gute Stallungen für Pferde, 2c. Die besten Liquören und delikatesten Speisen stets vorräthig.
Marietta, Juli 13, '71—13.

N. Williard's
Lager-Bier Saloon,
Wein-, Liquör-, Lagerbier
und
Kost-Haus,
Südwest Ecke der 22. & Race Straße,
Philadelphia.
☞ Obiger Saloon und Kosthaus ist dem Publikum bestens empfohlen, da die delikatesten Speisen und Getränke stets daselbst zu haben sind.
Sept. 9.—2m.

Bernhard's Hotel,
No. 19 Nord Frederick Str.,
Baltimore, Md.
Unterzeichneter erlaubt sich, seinen Freunden sowie dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er obiges Hotel übernommen hat, und bereit ist, Besuchern auf's beste zu accomodiren.
☞ Vortreffliches Bier, Wein und Liquöre sind stets bei ihm zu haben.
Lazarus Bernhard,
No. 19 Frederick Str., Baltimore, Md
Mai 30, 1872—tf.

Vincenz Orsinger's
„Sechste Ward-Haus"
Ecke der Dritten und Verbeke Straße,
Harrisburg Pa.
Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum seinen obigen Gasthof unter Zusicherung prompter Bedienung und billiger Behandlung.
Vincenz Orsinger.
Harrisburg, Juli 18. '67: 13.

Hierher geschaut!
—:0:—
Herbst- und Winter-
Waaren!
Frischer Vorrath!
Große neue Auflage!
Feine
Herbst- und Winter-
Cassimeren,
französische Tücher,
Doeskin und Diagonal,
nebst allen verschiedenen Stoffen für Männer und Knaben von den neuesten Faconen, sowie frische
Furnisching Goods,
soeben erhalten und zu den
aller billigsten Preisen
zu haben bei
J. C. Mehring,
an Fröhlich's altem Platz, Ecke der Dritten und Foster Straße,
Harrisburg, März 14, 1872—tf.

F. A. Boehmer,
Plumber und Gas-Fitter,
No. 25 Süd Zweite Straße,
Harrisburg, Pa.
Oeffentliche sowie Privat-Gebäude werden mit den modernsten und besten
Gas- und Wasser-Firturen
zu den billigsten Preisen versehen.
Harrisburg, März 30, 1871.—13.

Das populäre
Dreß-Goods
Haus.
Einstein & Sohn,
Nro. 4 Market Square,
Harrisburg.
Immenser Vorrath,
Herrliche Waaren,
Niedere Preise.
Guter Verkauf,
Guter Handel,
Gute Bargains.
Alles für Baar gekauft.
Alles für Baar gekauft.
Alles für Baar gekauft.
Schwarze Seidenzeuge,
Neue Dreß-Goods,
Fancy Seiden,
Trauer-Goods,
Lace-Points,
Leinwand,
Linnens,
Lace Sacques,
Frühjahres-Shawls,
Männer- und Knaben-
Kleidungsstücke,
Sonnenschirme.
Frühjahrs- & Sommer
Goods,
von jeder Gattung und Farbe;
Alle von der
neuesten Facon.
Kommt und seht
die
schönsten und prachtvollsten
Güter
in der Stadt!
Harrisburg, Mai 16, '72—tf.

1872.
Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt Actien-Gesellschaft.
Wöchentliche Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg
Plymouth und Cherbourg, Havre und
New-York,
vermittelst der neuen, auf das Solideste erbauten und Eleganteste eingerichteten großen eisernen Post-Dampfschiffe

Alsatia,	3000 Tons,		Capt. C. L. Brandt,
Bavaria,	2400 „		„ Kern.
Borussia,	2400 „		„ W. Kühlewein.
Cimbria,	3000 „		„ W. Stahl.
Franconia,	„	(neu)	
Frisia,			
Germania	3000 „	(neu)	„ C. Hebich.
Hammonia	3000 „		„ J. Meyer.
Lothringen,	3000 „		„ A. Barends.
Pommerania,			
Saxonia,	3000 „		„ J. Winzen.
Silesia,	3200 „		„ R. Trautmann.
Teutonia,	2100 „		„ H. Milo.
Thuringia,	3200 „		„ E. Meyer.
Vandalia,	3000 „		„ Fischer.
Westphalia	3000 „		„ H. F. Schwensen

Die Dampfer dieser Linie befördern die
Vereinigte Staaten-Post
(United States Mail)
und werden während dieses Jahres regelmäßig
Donnerstags
um 2 Uhr Nachmittags von New-York nach Hamburg abfahren.
Passage-Preise:
Von New-York nach Plymouth, London, Cherbourg, und Hamburg:

1. Cajüte,	Oberer Salon	$120
	Unterer Salon	72
Zwischendeck		30

Von Hamburg und Havre nach New-York:

1. Cajüte,	Oberer Salon	$120
	Unterer Salon	72
Zwischendeck		40

(zahlbar in Gold.)
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.—(Alle incl. Beköstigung).
Retour-Tickets zu ermäßigten Preisen.
Wegen Passage in diesen Dampfern wende man sich in New-York an die General-Passage-Agenten der Linie:
C. B. Richard & Boas,
No. 6 Barclay Str., nahe Broadway
oder an:
Ph. C. Ranninger,
Lancaster, Pa.

C. B. Richard & Boas,
No. 61 Broadway, New-York,
Wechsel- und Schiffahrts-Geschäft.
Alleinige Passage-Agenten der
Hamburger Dampfschiffe.
Schiffs-Contracte über alle Häfen, für Dampf- und Segelschiffe. Vollmachten, Packet-Beförderung
New-York, Nov. 2 1871.

Julius Pagel,
Schneider,
Nro. 4014 Markt Straße,
Philadelphia,
und Besitzer einer ausgewählten
Kleider- und Tuch-Handlung,
macht seine geehrten Freunde und Gönner hiermit achtungsvoll darauf aufmerksam, daß er an obiger Stelle
die besten Stoffe
bei
vorzüglicher Arbeit
zum
billigsten Preise
verkauft und garantirt.
Um geneigten Zuspruch bittet
Julius Pagel.
Philadelphia, Januar 4, 1872—tf.

Charles Meyen & Co.,
einzige
deutsche Anzeige Agentur
für die gesammte deutsch-amerikanische Presse,
37 Park Row und 145 Nassau Str.,
New-York,
etablirt seit 1857,
besorgt alle Arten von Geschäfts-Anzeigen, Personal-Aufforderungen 2c. für
alle deutschen Zeitungen in den Vereinigten Staaten,
sowie in
Deutschland und allen Ländern Europa's
New-York, 21. November, 1872.

Germania
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,
Nro. 175 Broadway, New-York.
Rud. Garrigue, Präsident. J. E. Kahl, Vice-Präsident.
Hugo Schumann, Sekretär.
Baar Capital, $500,000.00
Total Vermögen, $1,102,952.78,
Uebersicht des Zustandes der Gesellschaft,
Juli 1, 1872.
Vermögen.

Baar an Hand und in Bank	$47,409 03
Baar in Händen der Agenten	49,251 71
Grundeigenthum, geeignet von der Compagnie	50,145 95
Anleihen gesichert durch erste Lien auf Grundeigenthum	404,900 00
Temporäre Anleihen gegen Collateral Sicherheiten	33,000 00
Aktien, meistens 5-20er 1862	481,100 00
Interessen	14,399 38
Wechsel	5,287 47
Salvage und fällige Prämien	4,281 44
Anderes Eigenthum, verschiedene Items	13,177 80
	$1,102,952 87

Verluste durch gütliche Schlichtung von Ansprüchen, $52,196 24
Central-Bureau für Pennsylvanien: Harrisburg, Pa., No. 18 Dritte Straße,
Wm. Muir, General-Agent.
Ihr Kapital ist in Baarem Gelde angelegt. Sie hat kein Noten-System, das wie Mortgage auf dem Eigenthum liegt. Sie verlangt keine Nachzahlung. Die Prämien werden in baarem Gelde einbezahlt für den ganzen Zeitraum der Versicherung, entweder für den Zeitraum von einem, drei oder fünf Jahren, welche unbedeutend höher sind, als in den Gegenseitigen Versicherungs-Gesellschaften.
Auf Wunsch der Versicherten werden die Policen in deutscher Sprache abgefaßt.
Applikationen werden in der
Zweig-Office, No. 18 N. Dritte Str.
Harrisburg, Pa.,
E. C. Irvin & Co., Agenten.
F. W. Liesmann, Solicitor.

Versichert in der Germania!
Die älteste, reichste und zuverlässigste
Deutsche
Feuer Versicherungs-Gesellschaft
in den Ver. Staaten.
Für Hollidaysburg und Umgegend, Hr. S. Fleischer, Agent.—Office: Nro. 43, Walnut Straße.
Harrisburg, Juni 29, 1871—1jr.

Louis Weißer,
Teutonia Sängerbund
Halle,
und
BAKER'S HOME
(Bäcker-Heimath),
Nr. 422 Race Straße,
Philadelphia.
☞ Die besten Weine, Liquöre, Lager-Bier und Cigarren stets vorräthig.
Sept. 9.—2m.

Die schönste Auswahl
von elegant und einfach gebundenen
Familien- und Hand-Bibeln,
Lutherischen Gesang-Büchern und
Gebet-Büchern, und sonstige
Andachts-Bücher
billig zu haben in
Scheffer's Buchladen,
2te Straße, Harrisburg, Pa.
—0—
Rechnungs-Bücher,
Tage-Bücher,
Ledgers, Cash-Bücher,
Memorandums,
Quittungs-Bücher
von allen Größen und Arten, und
Schreib-Materialien
in großer Auswahl
wohlfeil und sehr gut
zu haben in
Scheffer's Buchladen,
2te Straße, zwischen Markt & Chesnut,
Harrisburg April 9, 1868—tf.

„Germania"
Kranken Unterstützungs-Gesellschaft
von Allegheny.
(Incorporirt von der Gesetzgebung des Staates Pennsylvanien am 16. März 1872.)
Office: No. 238 Ost-Ohiostraße.
Unterstützt Kranke und durch Zufall Verunglückte unter den liberalsten Bedingungen.
Beamte:
Präsident—Rudolph C. Oehmler.
Vice-Präsident—August Weinmann.
Schatzmeister—Christian Klicker.
Sekretär—A. Schmitt.
General-Agent—John Helbling.
Direktoren:
R. C. Oehmler, Ph. Schmidt,
Anton Ziegler, August Weinmann,
Joseph Debacher, Christ. Klicker,
Wm. Schuhmacher, Geo. Riefeck,
Caspar Rahn.
☞ Um allen möglichen Hintergehungen vorzukommen, sind alle Agenten mit einem Beglaubigungsscheine, welcher vom Präsident und Sekretär der Gesellschaft unterzeichnet ist, versehen.—Dies zur Kenntniß des Publikums.
Hermann Luertzen,
No. 419 Race Straße,
Gen.-Agent,
für Cumberland, Dauphin, Lebanon und York Counties.
Thätige Agenten verlangt.
Allegheny, Pa., Juni 27, 1872—13.

Die einzige zuverlässige Geschenk-Verloosung im Lande!
$60,000
in werthvollen Geschenken!
werden verloost in
L. D. Sine's
159. regelmäßiger monatlicher
Geschenk-Vertheilung!
Ziehung am Montag, 17. Februar, 1873.
Zwei große Capitalien von
$5,000 ein jedes, in Greenbacks!
Zwei Gewinne von je $1,000 }
Fünf Gewinne von je $500 } Greenbacks!
Zehn Gewinne von je $100 }
Ein Pferd und Buggy mit silberbeschlagenem Geschirr, werth $600
Ein feines Rosenholz Piano von schönem Ton, werth $500.
10 Familien-Nähmaschinen, werth $100 jede!
Fünf Hunting Case Uhren in schweren goldenen Gehäusen, und mit goldenen Ketten, werth $300 jede.
Fünf goldene Amerikanische Hunting Case Uhren, werth $125 jede. Zehn goldene Damen Hunting Case Uhren, werth $75 jede. 800 goldene und silberne Anker-Uhren in Hunting Cases, (zusammen), jede im Werth von $20 bis $300. Goldene Ketten, Silberwaaren, Bijouterie, u. s. w.
Zahl der Geschenke, 5000!
Loose limitirt auf : : : : 60,000.
Agenten werden verlangt, um Loose zu verkaufen, denen liberale Prämien bewilligt werden.
Einzelne Loose, $1.00; sechs Loose, $5.00 zwölf Loose, $10.00; fünfundzwanzig Loose, $20.
Circulare, in deutscher Sprache, welche eine vollständige Liste der Preise, sowie eine Beschreibung der Ziehungsmethode und weitere Informationen in Bezug auf die Verloosung enthalten, werden an Jedermann geschickt werden, der dieselben bestellt.
Alle Briefe sind zu adressiren an:
L. D. Sine,
Office: Box 86,
101 West 5. Str., Cincinnati,
Cincinnati, O. Ohio.
Okt. 17, 72—13.—Jan. 8, 1873.

B. Frisch's
StateCapitol Bierbrauerei,
Nord Vierte Straße, oberhalb Walnut Str.,
Harrisburg, Pa.
Obige Brauerei ist mit allen neueren Verbesserungen versehen und dazu eingerichtet, allen Bestellungen auf vorzügliches Sommerbier und Schenkbier innerhalb und außerhalb der Stadt vollständig zu genügen.
In dem Wirthslokale Ecke der Markt und 5. Straße findet man stets frisches Bier am Zapf, sowie
guten Wein, Bitters, Schweizer- und Limburgerkäse, 2c.
Dankbar für das ihm bisher geschenkte Zutrauen seiner werthen Geschäftsfreunde, bittet um ihre fernere Kundschaft.
B. Frisch.
Harrisburg, Okt. 24, 1872—13.

C. Engelkraut's
Germania-Hotel
und
Kosthaus,
No. 2330 Markt Straße,
Philadelphia, Pa.
Die feinsten Weine, Liquöre und Lagerbier, sowie die besten Delikatesse stets auf Hand.
Philadelphia, Dezember 19, 72—13.

John A. Gärtner
Bier- & Wein-Wirthschaft,
No. 611 Chestnut Straße,
Reading, Pa.
Reiser und Heintze's bestes Bier, vorzüglicher Wein und andere Erfrischungen stets zu haben.
Reading, November 28, 1872—13.

Poesie.

Mein deutsches Vaterland.

Von Karl Heinrich Schrauff r.*

O sprich von keiner schönen Zone —
Ich hang' an meinem Heimathland,
Und mir ist aller Länder Krone
Mein theures deutsches Vaterland.
O sprich nicht von des Südens Palmen
Des Schwarzwalds traute Tannennacht,
Das Thal mit Blumen und mit Halmen:
Wo find' ich diese deutsche Pracht?

O sprich von keinem bessern Volke,
Als dem, daß meine Sprache spricht!
Der Stern bleibt Stern, auch wenn die Wolken,
Verfinstert hat sein gold'nes Licht,
Und jene Sprache, sanft und linde
Klingt sie im Herzen fort und fort,
Darin die Mutter mit dem Kinde
Gekoset einst das erste Wort.

O sprich von keinen frohern Stunden,
Die hier die Zukunft bringen mag;
Die Heimath heilt die tiefsten Wunden,
Und Freuden bringt sie jeden Tag.
O Zeit, wo froh im Lenz als Knabe
Ich wilde Rosen suchen ging,
Und knieend auf des Vaters Grabe
Ums Kreuz die duft'gen Kränze hing,

O sprich von keinem treuer'n Herzen,
Und sprich von keinem fremden Glück;
Mild, wie der Strahl der Himmelskerzen,
Ist meines deutschen Volkes Blick!
Zum Heimathland steht mein Verlangen;
Ein müder Fremdling, such' ich Ruh',
Und wo das Licht mir aufgegangen,
Drück' man mir auch die Augen.

*Anmerkung: Dieser ächte deutscher Mann starb leider zu früh in Baltimore, und liegt noch in fremder Erde begraben.

Am Grabe eines Freundes.

Kalte Schaee bedeckt die starre Erde
Oed' ist rings die schlummernde Natur,
Traurig blöckt das Lamm der kleinen Heerde,
Selten sprossel ihm ein Gräschen nur.

Tausend Blumen deckt des Schnees Hülle,
Hohe Zierden einst der bunten Flur,
Von des Frühlings bluthenreicher Fülle,
Schaut das Auge nirgends eine Spur,

Freund der zarten Blumen! deine Klage,
O wie wenig Monde währt sie nur!
Bald erwachen warme Frühlingstage,
Bild erblühet hehrer die Natur.

Frisch entglüht als Königin der Rose,
Die dem Pflückenden entgegenlacht,
Jedes Saamenkorn im Erdenschooße
Dringt hervor aus dunkler Grabesnacht.

Heller winkt dir dann der Hoffnung Farbe
In der jungen Saaten frischem Grün,
Hoffend schwingt als Siegerin der Garbe
Ihre Sichel dann die Schnitterin.

Deckte diese kalte Schneeshülle
Mir doch Knosp' und Blumen nur,
Die bald prangend in erneuter Fülle
Mitterlich erweckte die Natur!

Gerne wollte dann ich hoffend schweigen:
Aber diese kalte Hülle deckt
Mir den Freund, den in der Jugend Reigen
Schnell des Todes Hauch dahingestreckt.

Schlummre sanft im tiefen Erdenschooße
Von des Winters Leichentuch bedeckt
Wie an deinem Grab der Freundschaft Rose
Bald das Weh'n des Frühlingsodems weckt:

So erwecket Gottes Ruf einst alle,
Die zum langen Schlaf sich hingelegt,
Wenn beim schmetternden Posaunenschalle
Einst die Stunde der Vollendung schlägt.

Feuilleton.

Gerettete Ehre.

Novelle
von
Edmund Höfer.

3.

(Fortsetzung.)

Zu antworten vermochte sie nicht. Das Gefühl ihres Glücks und ihres Unglücks durchdrang und übermannte sie mit einer qualvollen Gewalt. Das war ja Alles dasselbe, was sie sich gesagt und in sich erwogen hatte — Alles, bis auf die Schlußfolgerung. Sie erkannte leider den Vater besser. Für sie gab es, gerade in diesem Augenblick, keine Hoffnung auf eine freundliche, günstige Aenderung. Und die Thränen drängten sich unter den Wimpern hervor und glitten über die blassen Wangen.

Er sah sie lange schweigend, voll tiefer Zärtlichkeit, voll warmer Theilnahme an. Dann zog er sie leise, leise an sich, leicht den Arm um sie legend, und sprach voll Innigkeit, „Seien Sie nicht so traurig, Marie! Es ist nicht anders möglich, wiederhole ich, als daß hier ein böses Mißverständniß herrscht oder auch vielleicht eine — grillenhafte Abneigung die aber ganz sicher einer ruhigen und vernünftigen Anschauung weichen wird, sobald wir gleichfalls mit Ruhe und Vernunft, mit Liebe und Geduld den Vater von ihrer Grundlosigkeit überzeugen. Glauben Sie, mein liebes, liebes Herz, das muß uns gelingen. Er kann nicht blind bleiben gegen unser Glück, er kann sich nicht verschließen gegen die Einsicht, daß seine Grille —denn dabei bleib' ich!—uns nicht einen Augenblick länger beherrschen und fesseln kann, als wir selber—"

„Ah—hier wird, wie es scheint, auf einen Komödienvater spekulirt oder vielleicht gar auf den Tod des Alten!" erklang in diesem Augenblick plötzlich des Herrn Clemens vor Aufregung zitternde Stimme. Der Greis stand dem erschrockenen sich ihm zuwendenden Paare ganz nahe, in der Thür, die aus dem hier gelegenen Zimmer auf die Veranda führte. Wie er bis hierher, ja wie er überhaupt nur in das nicht einmal große Gemach gelangt war, ohne von den Liebenden bemerkt zu werden, mußte räthselhaft erscheinen, denn im Garten so wenig wie im Hause regte sich ein Laut, und das Gespräch Beider, wie ergreifend es für sie auch sein mochte, war noch bisher gewissermaßen zu ruhig geblieben, als daß dadurch ihre ganze Umgebung ihnen hätte entzogen werden können. Obendrein stand Lambert gegen die offene Thür und das neben ihr befindliche Fenster gewendet, durch welche man das ganze Zimmer überblickte, und Marie hatte seit der Anwesenheit des Geliebten auch ein Zusammentreffen mit dem Vater fast mit Bestimmtheit erwartet.

Er ließ sich fast keine andere Erklärung denken, als daß der Alte, sobald er das Paar erblickt hatte, sich demselben mit schlauester Vorsicht näher geschlichen habe, — eine Möglichkeit, die für beide etwas sehr Peinliches, wo nicht gar Unheimliches hatte. Und dieser Eindruck wurde durch des Greises Erscheinung nicht verringert: sein Gesicht war dunkel geröthet, die Augen brannten förmlich und funkelten, und durch seine Züge durch die welken Hände, durch den ganzen hageren Körper zuckte und zitterte die furchtbarste Aufregung.

Selbst Lambert war durch die plötzliche Anwesenheit und vorzüglich durch die geschilderte erschreckende Erscheinung des Alten so bestürzt, daß er nicht sogleich eine Antwort auf die Rede desselben fand, und diese Pause benutzte Herr Clemens, um in noch grimmigerem Tone fortzufahren: „Wahrhaftig—ein zartes Rendezvous, am hellen Tage, im Hause, unter den Augen des Vaters! Ah! Seit gestern bekannt, und heute ein Herz und eine Seele! In der That! Aber was wundre ich mich? Ich kenn' das ja! Es ist ja nur eine neue Auflage der gleichen Menschen der gleichen Herzen!"

Das sprudelte hervor, voll Knirschen, voll Hohn und Grimm; der Greis sah nicht die Entsetzten Blicke seines Kindes er hörte nicht ihr flehendes: „Aber, Vater!" Er sah nicht die sich immer dunkler röthende, immer finsterer sich faltende Stirn Lambert's, nicht den zürnenden Stolz, der aus dem fest auf ihm ruhenden Auge sprach. Es zuckte und zitterte Alles an ihm, und sein Gesicht war verzerrt.

Man sah's, mit welcher Anstrengung Lambert sich faßte. Er warf Marien einen beschwichtigenden und zugleich ermuthigenden Blick zu, und sagte dann, sich zu Herrn Clemens wendend, in ernstem, aber möglichst ruhigem Tone: „Die Anklagen, Herr Rothmann, welche Sie gegen Jene erheben, die Ihnen nicht mehr begegnen können, die mögen Sie vor Gott verantworten. Uns aber Ihre Tochter und mich, treffen sie nicht," fuhr er fort, und sein Auge und sein Ton, und der ganze Ausdruck der stolzen Sicherheit und Entschlossenheit bannten gewissermaßen den knirschenden Grimm des Greises, so daß statt der versuchten Einrede, nur ein wilder Laut seine Lippen durchdrang: „Ihre Tochter und ich sind nicht erst seit neulich, sondern seit Jahren miteinander bekannt—"

„Ah — hinter dem Rücken! Gleich sucht sich, gleich findet sich!' brach es aus den zitternden Lippen wild hervor.

„Sie sollen und Sie müssen mich jetzt zu Ende hören!" sprach Lambert mit jener Entschiedenheit, deren Unwiderstehlichkeit Marie neulich an sich selbst erfahren hatte, und die auch nun den Alten wieder bannte. „Ihre Tochter und ich wurden durch—ein Mißverständniß getrennt, das mir selbst erst vor kurzem klar wurde, und von dem Marie durch mich erst seit vorgestern unterrichtet ist. Ihr Mißtrauen entwich — es mußte entweichen! — und damit trat auch das Gefühl, das sie mir vordem gegönnt, wieder in sein altes Recht. Daß meine Absichten die redlichsten, das können Ihnen die Ihren in Mildensee, das wird Ihnen Marie selbst, das muß Ihnen gerade meine heutige Anwesenheit auf dieser Stelle bezeugen. Ich bin hier, obgleich Ihre Frau Tochter mir von Ihrer mir räthselhaften Abneigung gegen mich und von Mariens Entschluß sagte, diese Abneigung unser Glück zum Opfer zu bringen. Ich konnte und kann mich bei dieser Angabe nicht beruhigen—ich mußte Ihre Tochter sehen, ich mußte und muß Sie selber sehen, mit Ihnen reden, Sie bitten—"

„Spare Deine Schmeichelworte, Schlange, sie sind verloren!" brach der Alte ganz außer sich aus, und warf beide zitternde Arme in die Höhe. „Ja, ich hasse Sie, ich verabscheue Sie — den Sohn und das Ebenbild des Mannes, der mich und mein Glück zu Grunde gerichtet! Hinter diesen Zügen lauert Verrath und das Verderben! Ich will Sie nicht hören, nicht sehen, hier nicht dulden! Ich nicht, und was zu mir gehört, auch nicht! Und wenn dies Geschöpf", und er wandte sich mit der gleichen, an Wahnsinn grenzenden Leidenschaftlichkeit gegen Marie — „wenn sie es dennoch wagt — sie — sie — sich von Ihnen einspinnen zu lassen — lieber — lieber als — Dich, Schlange, der — Tod, — der Tod!"

Die Stimme versagte ihm, die Lippen zitterten noch auf und zu, die von Neuem erhobenen Fäuste schüttelten sich, als wollten sie den Fluch herabrufen auf das unselige Paar — aber es wurde kein Wort mehr laut. Und nach einem wilden Anstarren wandte er sich und eilte stürzenden Schrittes in's Zimmer und weiter.

Marie hatte die Hände vor's Gesicht gepreßt. Die ganze Gestalt bebte und zitterte, so daß Lambert zu ihr trat und den Arm um sie legte.

„Barmherziger Gott!" sagte Lambert, auf das tiefste ergriffen, „was ist das für ein furchtbarer Zufall! Das ist allerdings kein Haß mehr. Hier ist die schrecklichste Gefahr, hier ist die schnellste Hülfe nöthig! Aber Kind, mein armes Kind, wie sie schaffen? Ich kann Sie jetzt nicht allein lassen!"

Ihre Hände sanken herab; sie war leichenblaß. „Sie müssen gehen, Lambert — Sie müssen gehen!" sprach sie kaum verständlich, so zitterten ihre Lippen. „Sie sehen's ja — Ihre Gegenwart —"

„Aber mein theures — armes Kind, wie kann ich Sie allein lassen mit dem —" er zögerte einen Augenblick und fügte dann, die Braunen zusammenziehend, hinzu: „mit dem Kranken, seiner selbst mehr Mächtigen? —"

Marie hörte nicht mehr, was Lambert sagte, sie war ihrem Vater nachgestürzt.

Von Herrn Clemens war nichts zu hören, noch zu sehen; er hatte sich in sein Zimmer eingeschlossen, und erst als der Mittagstisch, an den sich heute Niemand gesetzt hatte, längst wieder abgedeckt war, trat er plötzlich in die Stube seiner Tochter. Von einer Erschöpfung, wie man sie nach der furchtbaren Erregung hätte erwarten sollen, war nichts an ihm zu bemerken. Im Gegentheil zeigte sich an ihm eine gewisse Straffheit, die sich fast als Kräftigkeit bezeichnen ließ, und dies zeigte sich auch in seiner Stimme und in seinen Worten, mit denen er sich an Marie wandte.

„Mein Kind", sagte er, „ich hasse alle Erklärungen und Entschuldigungen. — Was heute Morgen geschehen ist, ist geschehen. Daß ich außer mir war, thut mir allerdings leid — auch um jenes Herrn willen und Deinetwegen. Aber es ist nicht meine Schuld. Du siehst, wie ich über ihn denke, und da Du weißt, daß ich Dich lieb habe, und ohne den äußersten Zwang und die unabweislichsten Gründe Deinem Glück mich nicht widersetzen würde, so wirst Du Dich als gehorsames Kind ohne weitere Fragen in meinen Willen ergeben."

„Das wird allerdings geschehen", versetzte sie kalt und starr, wie sie denn auch sitzen geblieben war bei seinem Eintritt und ohne Regung seinen Worten zugehört hatte, „und das war schon auf Deine vorgestrige Aeußerung hin bei mir beschlossen. Allein, daß diese Frage in meinem Innern fortklingen, und daß von einer Zustimmung meines Herzens und meiner Vernunft ohne eine Antwort auf dieselben keine Rede sein kann, — das wirst Du wohl selber begreifen, lieber Vater."

In seinem Auge erschien wieder der brennende unheimliche Blick, und eine jähe Röthe flog durch die Runzeln seines Gesichts. Ein Ausbruch erfolgte jedoch nicht. Er zuckte nur die Achseln und erwiderte kalt: „Von solchen ungelösten Fragen und solchem Widerspruch seines Herzens und Verstandes hat mancher zu sagen, mein Kind, und muß dennoch fertig werden mit dem Leben. Danke Du Gott und mir, daß die Antwort Dir verweigert wird. Du würdest nicht ertragen." Damit wandte er sich ab und verließ das Gemach.

Eine Stunde später etwa — es mochte aber auch mehr oder weniger sein, denn Marie dachte in den schweren Träumen, denen sie nachhing, nicht an die Zeit und wußte nichts von ihr — trat, ohne daß sie ihn hätte kommen hören, ihr Schwager Berg bei ihr ein. Er begrüßte sie ernst, aber voll großer Herzlichkeit.

„Was Lambert uns erzählte, hat uns wohl erschreckt, weil wir eine solche Steigerung der gestrigen Anfälle nicht ahnten", sprach er ohne weitere Einleitung, „aber überrascht hat es mich kaum. Dein Bruder Martin machte neulich, nachdem Ihr abgefahren waret allerlei Andeutungen, und ließ Besorgnisse laut werden, denen ich damals noch widersprach, nicht blos Charlottens wegen, die darunter auf das grausamste litt, sondern auch, weil ich wirklich an die Hauptpunkte selber nicht glauben konnte. Ich habe — das Ding muß einmal ausgesprochen werden! — bisher wohl einmal gedacht, daß der Vater an einer gewissen geistigen Störung leide, die sich freilich nur von Zeit zu Zeit äußere und im Ganzen unbedenklich und unschädlich sei. Doctor Heim weiß davon und giebt mir nicht Unrecht. Nach meinen neuesten Erfahrungen aber ist es anders und ich komme fast auf Martin's Besorgnisse. Jedenfalls", schloß er herzlich, „muß für Dich Rath geschafft werden. Scenen, wie die heutige, dürfen Dich nicht mehr quälen."

„Wie Du das ändern willst, weiß ich nicht," versetzte sie mit der finsteren Kälte", in der sie auch seinen Worten zugehört hatte. „An eine gewaltsame Hinderung kannst Du nicht denken, und daß Vorstellungen von Einfluß sein sollten —"

„Laß es mich immer versuchen, der Vater hat sonst stets auf mich gehört," fiel er ein. „Ich habe auch noch über Anderes mit ihm zu reden.—"

„Heute?" unterbrach sie ihn zweifelnd und mit einem leisen Anklang von Sorge.

„Heute—das Ding leidet keinen Aufschub. Und wie wir ihn kennen, und wie Du selber Lambert gesagt hast, wird der Anfall jetzt überwunden und er verhältnißmäßig ruhig und klar sein. Daß ich schonend sein werde, versteht sich von selbst. Uebrigens habe ich auch den Doktor bitten lassen, heute noch herauszukommen. Er kann jeden Augenblick da sein."—

Der Empfang, den Berg bei dem alten Manne fand, war dennoch anders, als er ihn erwartet haben mochte. Ruhig und klar war Herr Clemens allerdings, wie es den Anschein hatte, vollständig; allein gerade wie sich dies in seinen Worten äußerte, mußte den Schwiegersohn bestürzen und jede Hoffnung auf einen günstigen Erfolg seiner Vorstellungen fast ganz niederschlagen.

„Sie kommen wohl wegen des Vorfalls von heute Morgen, redete er den Eintretenden an. „Der—Herr hat wohl geklagt. Das mag sein. Aber geändert wird hier durch Vorstellungen und Erklärungen nichts—ich habe schon meiner Tochter gesagt, daß ich mich auf keinerlei Erörterungen einlassen kann, und ich bitte Sie, Herr Sohn, verlangen auch Sie nichts Derartiges. Es ist, wie es ist. Und wenn Marie, wenn Ihr mich lieb habt und ehrt, so begnügt Ihr Euch mit meiner Erklärung, daß dieser Mensch niemals zu den Meinen gehören kann."

„Das, lieber Vater, ist leicht gesagt, aber schwer gethon," erwiderte Berg mit einem an Strenge grenzenden Ernst. „Sie dürfen denn doch nicht vergessen, daß—von uns rede ich einstweilen nicht! — Marie am Ende alt genug ist, um ernste und klare Gründe zu verlangen wo ihr das, was sie für ihr Glück hält, von Ihnen versagt wird. Sie begreifen gar nichts gebessert, vielmehr nur der allerpeinlichste Eindruck hervorgebracht wird. Und endlich muß ich Sie daran erinnern, daß Mariens Gesundheit eine zarte ist und solchen Stößen—"

„Wäre sie todt! Es wäre vielleicht für sie und—es wäre das Beste!" murmelte Herr Clemens abgebrochen vor sich hin.

„Das, Vater, ist ein grausames, ein unverständiges, ein gewissenloses Wort!" sagte Berg streng und mit scharfem Blick den alten Herrn messend. „Darauf giebt es keine Antwort, und ich lasse von diesem Thema nicht ab, bis Sie selbst sich erst völlig klar über dasselbe geworden sind."

„Das bin ich," sprach der Greis dumpf.

„Genug, lassen wir das, es hat zum mindestens noch Zeit, was bei der zweiten Veranlassung mein Kommens nicht der Fall sein dürfte. Ich habe nämlich wegen des Heinze mit Ihnen zu reden—"

Herr Clemens zuckte auf." Wegen des Müllers?" rief er, verächtlich auflachend; „was will der undankbare, alberne Mensch?"

„Albern? Den Ausdruck möchte ich nicht wählen," versetzte Berg, und begann von der geistigen Begegnung zu berichten und wie Heinze ihn heut' in Mildensee aufgesucht habe, weil er sich ausgedrückt, Alles klar zwischen ihnen sein müsse. Er habe dann ausgesprochen, daß er Herrn Clemens völlig in den Händen habe wegen dessen, was in einer Frühlingsnacht des Jahres 1808 vorgefallen, und daß er entschlossen sei, davon Gebrauch zu machen, wenn man sich mit ihm nicht zu verständigen wisse."

„Alberner Mensch, sagte ich!" sprach Herr Clemens, der dieser Mittheilung mit anscheinend ruhiger Aufmerksamkeit gefolgt war, als Berg schwieg, mit verächtlichem Achselzucken. „Selbst wenn etwas Unrechtes vorgefallen wäre — was könnte der Narr davon wissen?"

„Das hielt ich ihm gleichfalls entgegen. Aber er behauptet, die Kunde von seinem Vater, dem verstorbenen Johann, mit bestimmten Weisungen für gewisse Fälle erhalten zu haben. Und Sie sehen ein, Vater", fügte Berg hinzu, „daß Sie entweder selbst, oder indem Sie uns autorisiren —"

„Ihm zeigen muß, daß er ein undankbarer Mensch ist und daß weder er noch sonst Jemand mich in Händen hat?" fiel der Greis mit einem eigenthümlichen, rauhen Lachen ein. „Seid ruhig, das soll ihm bewiesen werden! Ich dachte schon ein paar Mal an dergleichen, und jetzt ist es Zeit! — Nun aber, Herr Sohn, bitte ich Sie, mich ein wenig allein zu lassen", brach er ganz freundlich ab. „Der heutige Tag war ein angreifender für mich, und ich fühle, daß ich Ruhe brauche. Grüßen Sie Charlotte und die Kleinen von mir."

Als nach einer kleinen Stunde der Arzt wirklich anlangte und sich, wie immer in Marien's Begleitung, zu Herrn Clemens begab, fand er den Alten bequem auf dem Sopha ausgestreckt, in der Stellung eines ruhig Schlummernden. Dem Arzt mußte jedoch irgend etwas auffallend; er trat rasch zu ihm und beugte sich über ihn — es war keine Täuschung, — — der Greis war todt!

Am Schreibtisch war eine Schublade aufgezogen, und oben auf den Papieren, die sie erfüllten, lag ein Couvert, das Papier vergilbt und auch die Tinte der Aufschrift von einem weit entlegenen Tage zeugend. Und die Aufschrift lautete: „An meine Erben. Nach meinem Tode zu eröffnen."

(Schluß folgt.)